

Wenn unsichtbare Mauern fallen



H.-B. Henkel-Hoving,
Chefredakteur

Dass sich die Mauern in den Köpfen manchmal schwerer niederreißen lassen als die Mauern zwischen zwei Staaten – wer weiß das besser als wir Deutschen. Doch manchmal verschwinden Mauern aus Angst und Vorurteilen viel leichter als vermutet. Mein Journalisten-Kollegen Kay Funke-Kaiser hat das bei seinen Recherchen für unsere Titelgeschichte erlebt.

Zusammen mit dem Fotografen Ralf Niemzig begleitete er für uns einen Tag lang das **Arztmobil des Vereins „Armut und Gesundheit in Deutschland“**. Mit dem fahrbaren Sprechzimmer besuchen Ärzte und Schwestern in Mainz Obdachlose, um sie medizinisch zu betreuen. Und ohne, dass er es zunächst so recht bemerkt hätte, verschwand irgendwann im Laufe des Tages zwischen den Menschen, die auf der Straße leben, und dem Menschen, der über sie schreiben will, die „unsichtbare Mauer“, wie Funke-Kaiser erzählt. Die einen schämen sich für ihr Erscheinungsbild und ihren Seelenzustand, die anderen können oder wollen sich auf die Probleme ihres Gegenübers von der Straße nicht „mal eben“ einlassen – beide Seiten bauen Hürden auf.

Um so mehr hegt Funke-Kaiser Respekt für die „ruhige, undramatische Art“ von Dr. Gerhard Trabert und Schwester Maria Theresia, mit der die beiden Dienst am Nächsten im Arztmobil tun. Anders als viele Zeitgenossen haben Arzt und Schwester im Laufe der Jahre gelernt, so der G+G-Reporter, sich von den deprimierenden Lebensgeschichten ihrer Klientel „nicht mehr so erschrecken zu lassen“ – ohne dabei unempfindlich oder gar abgestumpft für das Leid ihrer Patienten geworden zu sein.

Doch die Reportage von Funke-Kaiser und Niemzig mit dem Titel „Auf Hausbesuch bei Heimatlosen“ (ab Seite 22) würdigt nicht nur die Arbeit von Gerhard Trabert und Schwester Maria Theresia im Arztmobil. Sie macht auch deutlich, dass **Obdachlose bei der medizinischen Versorgung durch den Rost fallen** – keiner fühlt sich so recht zuständig, der Sozialstaat hat die Mittelschicht im Blick. Eine immer noch außerordentlich wohlhabende Gesellschaft wie die bundesdeutsche wäre gut beraten, solche ganz handfesten Mauern über kurz oder lang einzureißen.

Besinnliche Weihnachten und ein frohes neues Jahr wünscht Ihnen Ihr



Mitschreiben in Mainz: Kay Funke-Kaiser bei Recherchen für unsere Titelstory.

Inhalt



Studien haben es ans Licht gebracht: Die **Hormontherapie** birgt große Gesundheitsrisiken in sich. Tragen die Ärzte dieser Erkenntnis Rechnung? Antworten **ab Seite 30**

EINWURF

OSTERWEITERUNG

Starthilfe für ein soziales Europa

von Christa Stewens 3

SEKTORUM

RUNDRUF

Solidar-Akt oder Strafe? 9

SELBSTVERWALTUNG IM GESPRÄCH

Zu viel Reglementierung behindert Innovationen 12

KOMMENTAR

Verwerflicher Vorstoß?

von Ulrike Winkelmann 13

MAGAZIN

AOK IM DIALOG

Prävention geht alle an

von Jürgen Becker 14

RENTENVERSICHERUNG

Kritik an Präventions-Plänen

von Hans-Bernhard Henkel-Hoving 15

BEHINDERTENRECHT

Bei der Kommunikation hapert's

von Dirk Schnack 16

FEHLZEITEN-REPORT

Krank am Arbeitsplatz

von Christian Vetter 17

BADEN-WÜRTTEMBERG

Chancen der Reform nutzen

von Anne Gärtner 18